

Entachten und Anträge

betreffend

Erstellung

eines

Elektrizitäts-Werkes Wyl.

Sylvestertag 1899.



Wyl
Buchdruckerei S. Behnder
1899.

Der Gemeinderat 1901

an die

Stürcker Sammlung der polit. Gemeinde.

— 208 —

Werte Mitbürger!

Endlich sind wir im Falle, die seit Jahren obsehende sog. „**Bekleidungsfrage**“ Ihrem Entschiede zu unterbreiten, und noch ehe die Sonne des Sachhundredts zum letzten Male unserm Altersdämmerung und hinfällig gewordenen Petroleumluchte weichen muß, soll unsere Gemeinde entschließen haben, ob mit dem Uebergang in's Jahr 1900 auch ein Wendepunkt in unserer Sichtfrage eintreten wird.

Wenn wir auch an keine speziellen Aufträge und Beschlüssen durch Gemeindebeschlüsse gebunden waren, so fühlen wir doch längst die Pflicht, den berechtigten Klagen über die äußerst mangelhafte öffentliche Bekleidung, die uns gegen Außen längst in ein „bescheidenes Licht“ stellte, bald möglichst abzuheben und dem Begehren um Schaffung zeitgemäßer Sicht- und Straßenzustände nach Möglichkeit zu entsprechen.

Mit Anfang 1898 haben wir zum Zwecke des Studiums der keineswegs leichten Lösung der Frage, eine spezielle Kommission ernannt, die sich der ihr gestellten Aufgabe mit ebenso anerkanntem, als verdienstvoller Objektivität entleibt und uns das Resultat ihrer weitlichdigen Arbeit Ende vorigen Monats zur Vorlage an Sie übergeben hat. Um Sie, werthe Mitbürger, in der ganzen Sachlage möglichst klar zu orientieren, sowie um Wiederholungen thunlichst zu vermeiden, teilen wir unsere Darstellung in folgende 3 Abtheilungen:

1. Bericht der Beleuchtungs-Kommission;
2. Gutachten des Herrn Prof. Weber;
3. Gutachten und Schlussanträge des Gemeinderates.

I. Bericht der Beleuchtungs-Kommission.

23 u 1, Ende November 1899.

Die Beleuchtungs-Kommission

an den

Tit. Gemeinderat 23 u 1.

Untern 14. Januar 1898 haben Sie eine sogen. **Beleuchtungs-Kommission** bestellt aus folgenden Mitgliedern:

1. Truniger S., Gemeinbannmann, Prääsident;
2. Müller S., Gemeinderat, Chef der öffentlichen Beleuchtung;
3. Müller Carl, Fabrikant;
4. Bockart Jos., Professor;
5. Müller Emil, Prääsident der Ortsverwaltung.

Eine direkte Begleitung bezüglich ihrer Aufgabe wurde der Kommission von Ihnen nicht erteilt; es lag somit an ihr selbst, den ehrenvollen Auftrag nach eigenem Ermessen und Gutfinden auszuführen und zu untersuchen, in welcher Weise dem seit Jahren erfolgten Mangel einer neuen, besseren Beleuchtung nach allen Richtungen am besten entsprochen werden könnte.

Die Kommission hat die Aufgabe trotz ihrer unbegrenzten Schwierigkeit und Verantwortung mit der Eiferung übernommen, durch dieselbe dasjenige schaffen zu

helfen, was für unsere Gemeinde, sofern sie in ihrer **Entscheidung nicht gesimmt werden und zurückzukehren will, zur wirklichen Notwendigkeit geworden ist.** Nachdem sie endlich mit ihren begünstigten Untersuchungen und Vorstudien zu einem Abschluß gelangt ist, beehrt sie sich, Ihnen in Nachstehendem über Letztere in möglichst gedrängter Weise Bericht zu erstatten, worab um Entschuldigung bittend, daß es ihr trotz bestem Willen nicht möglich war, sich dieser Pflicht früher zu entledigen. Selbstredend kann es sich hierbei nicht darum handeln, hier das ganze weitestgehende Material eingehend zur schriftlichen Darstellung zu bringen, als vielmehr darum, Ihnen daselbe in geordneter Weise zur Prüfung und Vergleichung zu übergeben, wobei nur in Aussicht nehmen, daß im Anschluß hieran in einer gemeinsamen Sitzung ihrer Behörde mit der Kommission unter Zugug unseres technischen Beraters, Herrn Professor Weber und des Elektrotechnikers der H. B. Mitter & Co., Herrn Ingenieur Stetelin, die ganze ebenso wichtige als schwierige Frage einer nochmaligen ausführlichen Besprechung und Beratung unterstellt, und in mündlicher Auseinandersetzung nähere Klärung erteilt werden sollen.

Sie beehren uns daher für heute auf folgende Mitteilungen:

1. Als Hauptgrund hat die Kommission nach reiflicher Überlegung und unter Berücksichtigung der allseitigen Bedürfnisse des Ortes festgestellt, daß es sich nicht nur um Beschaffung von **Sicht**, sondern auch um **Kraft** handle, und dieser Grundsatze wurde in der Folge konsequent festgehalten.

2. Um trotzdem alle möglichen Systeme, wie **Steinkohlengas**, **Elektrizität**, **Acetylen**, **Wassergas** u. zur Konkurrenz, begn. zum vergleichenden Studium herbeizuziehen, einigte man sich auf ein einheitliches **Programm**, das am 20. Januar 1898 an eine größere Anzahl in Frage kommenden Herren verandt wurde (siehe Alten) unter Beilage

eines Situations-Planes für das Beleuchtungsnetz, das die Eingabe folgender Projekte zur Folge hatte:

1. Projekt: **Gesamter in Ulster** . . . **Elektrische Centrale**
2. " **Maschinenfabrik Derslton** . . . **do.**
3. " **Siemens & Halske, Berlin** . . . **do.**
4. " **Mehr. Gmür, Schönm.** . . . **do.**
5. " **Mitter & Co., Löh** . . . **do.**
6. " **Mehr. Sulzer (Projekt M. Müller) Steintholengas**
7. " **Mugast Klönne, Dortmund** . . . **do.**
8. " **Pinisch, Berlin (Mähler) Carbon. Wassergas**
9. " **Acetylen-Gesellschaft Zürich** . . . **Acetylen.**
10. " **Gustav Weinmann, Basel** . . . **do.**
11. " **Bogt-Gut in Arbon** . . . **do.**

Eine vergleichende Zusammenstellung dieser Projekte bezüglich Betriebskraft, Anlage- und Betriebskosten, Preise für die Abonnenten für Licht und Kraft findet sich bei den Akten in Couvert "Eingegangene Projekte".

3. Nachdem dieses reichhaltige Material bei den Kommissionsmitgliedern zirkuliert und nachher hierüber Diskussion gewaltet hatte, kam man zu dem Schluß, daß für unsere Zwecke einmal in erster Linie die **Acetylenbeleuchtung** dahinsalle, weil

- a) für größere Gemeinde-Anlagen wenigstens zur Zeit noch nicht genügend abgeklärt;
- b) weil nur für Lichtbeschaffung geeignet, und
- c) weil zur Zeit noch zu hohe Preise für das Rohmaterial (Calc. Carbide).

Dagegen wollte man die **Steinkohlengasfrage** nicht zu Gunsten der elektrischen Anlage einfach auf die Seite legen, sondern beschloß, durch einen Besuch der Gas- und Elektrizitätswerke Zürich, auch die Gasfrage etwas näher zu untersuchen, nachdem auch früher schon die elektrischen Anlagen in Müti und Ulter von der Kommission besucht worden waren (1. und 2. April 1898).

Die Expedition nach Zürich fand am 29. Dezember 1898 statt. Daraus resultierte wieder, erstens das Engagement eines **objektiven Sachmannes** zur Begutachtung sämtlicher Projekte, zweitens die Einholung noch eines weiteren Rohlengasprojektes. Als Vertrauensmann und technischer Berater wurde dann von der Kommission Herr Prof. G. Weber am Technikum in Winterthur beigesogen und auf dessen Vratsen noch das Gasprojekt der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Gesellschaft eingeholt, das als Ziffer 12 ebenfalls bei den Akten liegt.

In verschiedenen Konferenzen und Sitzungen wurden nun bestmöglich die allseitigen Vorlagen besprochen und gegen einander abgewogen, deren Resultat die Zusammenstellungen von Herrn Prof. Weber in seinem ersten Gutachten vom 19. Februar 1899 bilden, wobei namentlich auch der Gasfrage durch persönliches Einholen der erforderlichen Daten bei Herrn Gasdirektor Weiss in Zürich von Herrn Weber die vollste Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Zugewandten hatten zwei Mitglieder der Kommission (E. Müller und Truniger) am 21./22. März 1899 nochmals die elektrische Centrale in Ulster besucht, bekanntlich eine Dampfkongas-Anlage, wobei tabellarisches Funktionieren der Anstalt und allgemeine Befriedigung der Abkommen wie beim ersten Besuch neuerdings konstatiert wurden.

Nachdem die Darstellungen des Herrn Professor Weber im Allgemeinen ergeben hatten, daß für Basel eine **elektrische Sichte- und Kraftanlage** den Bedürfnissen am Besten entspreche, womit sich die Kommission trotz ursprünglich wesentlich divergierender Ansicht schließlich einverstanden erklären mußte, fand dieselbe für den Entscheid der Frage, ob Elektrizität oder Gas einen wesentlichen Faktor nach beiden Richtungen darin, ob das kantonale Asyl sich im einton oder andern Fall der zu gründenden städtischen Centrale

anschlüsse oder nicht, oder ob eine Beteiligung desselben nur im einton oder andern Fall zu erwarten sei.

Die Antwort der Asylobaukommission vom 30. März 1899 lautete hierauf, daß es sich „nur im Falle eine Centrale für elektrische Beleuchtung erstellt werde“, beteiligen und dabei Abkommen werden könne.

Bei dieser Sachlage und in Betracht, daß das Zing-lein des Entschides mit Rücksicht auf das entschiedene Bedürfnis der Kraftbeschaffung zu industriellen Zwecken durch Elektromotoren für Handwerker u. schon bisher siehe her auf die elektrische Seite geneigt hatte, reiste nun im Schoße der Kommission endlich der entschlossene und übereinstimmende Beschluß aus, der Gemeinde den Bau einer elektrischen Anlage zu empfehlen und ihre Arbeit von nun an ausschließlich diesem Ziele zuzuwenden.

Vor allem aus handelte es sich nun darum, an Hand der von Herrn Professor Weber aufgestellten Gas- und Elektrizitätspreise eine Enquête über die mittelmäßigen Sichte- und Kraftabkommen zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurden Anfangs Mai l. J. sämtlichen Häuserbesitzern und Gewerbetreibenden der Gemeinde Zirkulare mit Anmeldekarten zugestellt, die ein betriebigendes und für die Ausföhrung der elektrischen Anstalt durchaus ermutigendes Resultat zu Tage förderten.

Die Anmeldekarten für Sichte und Kraft (letzte verbindlich) liegen den Akten im Original bei.

Eine Zusammenstellung der Sichteabkommen ergab 1200 Lampen, so daß mit Zuschlag der sicher zu erwartenden Nachzügler (Asyl, öffentl. Beleuchtung, Bahnhof, Post, öffentliche Gebäude und der sich successive anschließenden Privaten) schon von Anfang an mit 2000—2500 Lampen gerechnet werden darf, die nach den an anderen Orten überall gemachten Erfahrungen zweifellos in kurzer Zeit auf 3000 und darüber sich steigern werden.

Kraftabonnenten haben sich 18 angemeldet, welche zusammen 171 Pferd verlangen.

Eine approximative Zusammenstellung der aus diesem Licht- und Kraftbedarf sich ergebenden Einnahmen ergab rund folgende Zahlen:

- a) Licht-Abonnenten ca. Fr. 40,000.— pro Jahr.
- b) Kraft-Abonnenten " " 30,000.— " "

Bei diesem erfreulichen Resultate angelangt, auf das man sich nach unserer vollen Uebergangung und nach allen anderorts gemachten Erfahrungen mit aller Beurlaubung verlassen kann, handelte es sich nun darum, ein demselben anpassendes spezielles Projekt und ein letztes entsprechendes Gutachten darüber ausarbeiten zu lassen, weil keine der vorhandenen Vorlagen ohne weiteres acceptiert werden konnte. Dabei kam die Kommission zum Beschlusse, statt nochmals getrübt auf ein neues Programm unter den beteiligten elektrischen Firmen die Konsultenz zu eröffnen, die uns am leistungsfähigsten und zuverlässigsten erscheinene Firma Rieter & Co. in dem Sinne mit der Ausarbeitung eines bestimmten, der Gemeinde alsdann vorzulegenden Projektes zu beauftragen, daß eine selbständige Dampf-anlage von ca. 400 Pferdekraften erstellt und die Dampfmaschinen von Gebrüder Sulzer in Winterthur bezogen werden sollen, wobei es sich selbstredend für die Gemeinde noch keineswegs um einen verbindlichen Auftrag, sondern nur um eine Einladung zur Beschaffung einer endgültigen Vorlage handelte. Gleichzeitig erhielt Herr Professor Weber den Auftrag, mit dem Sendelwert in Unterhandlung zu treten und zu untersuchen, ob es eventuell rationell erschiene, eine kombinierte Kraftanlage zu beschaffen.

Am 15. August wurde dann von Rieter & Co. ein Projekt vorgelegt, das bei einem Anlagekapital von 460,000 Franken an

jährlichen Einnahmen Fr. 160,000.— und an Ausgaben " 140,000.— ansetztes.

Nach eingehendem Studium der Vorlage fand die Kommission dieses Projekt als für unsere Verhältnisse absolut zu hoch angelegt. Man hatte in zu weitgehender Weise den Berechnungen schon von Anfang an 3600 gleichzeitig in Betrieb gestellte Lampen zu Grunde gelegt und ist damit sowohl in Anlagekapital als in der Betriebsrechnung zu Zahlen gekommen, die unseren wirklichen Verhältnissen niemals entsprechen könnten. Das Projekt wurde daher zurückgewiesen mit dem Auftrag, ein solches auszufertigen, dem die anfängliche Leistungsfähigkeit der Gemeinde an Einnahmen, wie sie aus der Enquete hervorging, nämlich circa Fr. 40,000 für Licht und Fr. 30,000 für Kraft, zusammen Fr. 70,000 pro Jahr zu legen sei.

Dieses reduzierte zweite Projekt ging uns von Rieter & Co. am 16. September ein. Dasselbe erfordert ein Anlagekapital von Fr. 365,000. Das Betriebsergebnis ist folgendes:

Die Gesamt-Auslagen betragen pro Jahr Fr. 92,000.—. Zieht man davon die Amortisation ab mit " 18,250.— so erhält man direkte Betriebsauslagen von Fr. 73,750.— denen Fr. 74,000 Einnahmen gegenüberstehen, d. h. die Bilanz könnte in den ersten Jahren ohne Amortisation, aber auch ohne Defizit betrieben werden.

Un einer Variante, die der Wirtschaftlichkeit wesentlich näher kommen dürfte, stellen Rieter & Co. für die ersten Jahre, in denen das Werk noch nicht voll ausgenutzt wird, folgende Betriebs-Rechnung auf:

Gewisse Posten in den Betriebsausgaben können für die ersten Jahre außer Betracht gelassen werden, die man abgeben reduzieren sich dadurch inklusive Amortisation auf:

Fr. 86,000.—

Am Lampen-Abonnement haben wir als gezehnet zu verzeichnen:

1. Rückzahlung a) für Private

b) " das Asyl	Fr. 24,000.—
c) " die Straßenbeleuchtung	" 10,000.—
d) " Bahnhof und Post	" 8,000.—
" " "	" 2,000.—

2. Rückzahlung:

Samt Verzeichnis vom September 1899

Total der Einnahmen Fr. 74,000.—

b. h. es könnte die Anlage in den ersten Jahren nur mit Fr. 6,000.— anstatt mit Fr. 18,000.— amortisiert werden.

In einem zweiten Gutachten b. d. 26. October 1899, das den Vorschlag einer elektrischen Anlage gegenüber einer Gasanlage nochmals eingehend begründet und wobei die finanzielle Tragweite beider Systeme einander gegenübergestellt sind, kommt Dr. Prof. Weber, der dem Electricitätswert ebenfalls ein Anlagekapital von Fr. 365,000 (in Anlehnung an die städtische Aufstellung) zu Grunde legt, bezüglich der Rentabilität auf folgende Zahlen:

Total Einnahmen	Fr. 79,520.—
Total Ausgaben	" 79,304.—
sonit Ueberschuß	Fr. 216.—

Wir bemerken hierzu: Ohne Zweifel wird am Anlagekapital von Fr. 365,000 nicht viel geändert bzw. reduziert werden können, denn es muß das Netz unter allen Umständen so konstruiert werden, daß eine Erweiterung desselben in der Folge in möglichst rationaler Weise erfolgen kann; dieser Grundsatz bedingt vor allem die Vorkehrung beim Bau des Maschinenhauses für genügend Raum für die voraussichtlich früher oder später eintretende Erweiterung und die Anlage des *Leitungsnetzes in der Stärke*, daß es auch einer wesentlich gesteigerten Frequenz noch gewachsen ist. Was

die Betriebsrechnung betrifft, kann dieselbe allerdings, wie sie heute theoretisch vorliegt, nicht als absolut unfehlbar angenommen werden; gewisse Zahlenverhältnisse werden sich in der Praxis sowohl in den Einnahmen als Ausgaben von selbst geben. Je nachdem man hier bezüglich Abschreibungen, Verwaltungs- und Betriebskosten einsezt, und bezüglich den Einnahmen z. B. vom Asyl (bei dem der angezeigte Posten natürlich nur bei voller Bedienung in Betracht fallen kann, während derselbe anfänglich vielleicht auf die Käse reduziert werden muß) und der öffentlichen Beleuchtung zc. anderseits Zahlen einsezt, wird sich auch die Bilanz ändern. Im Allgemeinen aber scheint uns festzuhalten, daß auch schon für den Anfang das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt und daß nach wenigen Jahren auch die erforderlichen Amortisationen erzielt werden können.

Unsere Betriebsrechnung lautet für den Anfang wie folgt:

1. Ausgaben:

1. Vergütung des Anlagekapitals von Fr. 365,000 zu 4 Prozent	Fr. 14,600.—
2. Betriebskosten:	
a) Betriebsleiter	Fr. 3000.—
b) Gehilfe	" 1800.—
3. Brennstoff- u. Unfallversicherung, Bureau, Divertis	" 4,800.—
4. Maschinenpersonal	" 2,000.—
5. Schmiermaterial, Heizung, Beleuchtung, Reparatur	" 7,000.—
6. Verschönerung und Accumulatoren	" 2,500.—
7. Reparaturen am Netz und öffentliche Beleuchtung	" 2,000.—
Ueberschuß:	Fr. 35,900.—

Uebertag: Fr. 35,900.—	
8. Reparatur-Werkstätte, Monteur, Kontrolle zc.	Fr. 2,500.—
9. Straßbeleuchtung	" 22,000.—
10. Diverses und Unvorhergesehenes	" 2,600.—
Total	Fr. 62,000.—

II. Einnahmen:

1. Lichtpreise:	
a) bisherige Meldungen Fr. 16,000.—	
b) $\frac{1}{3}$ Nachzügler ca.	5,000.—
c) Straßenbeleuchtung "	8,000.—
d) Misl	5,000.—
e) Bahnhof und Post zc. "	2,000.—
2. Straßabonnenten	Fr. 36,000.—
Total	Fr. 64,000.—
ab: die Ausgaben	" 62,000.—
Ueberschuß	Fr. 2,000.—

Noch haben wir beizufügen, wie wir uns an Land der vorliegenden Sachlage die Ausföhrung bezüglich der Straßbeleuchtung als am zweckmäßigsten vorstellen, wobei Folgendes in Betracht fällt:

I. Es ist mit Rücksicht auf das hohe Anlagekapital sowohl, als auf die Betriebsausgaben neuerdings die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die Straßbeleuchtung der Thur gegenüber dem Dampftrieb möglich, d. h. rationell wäre. Die Kommission hat nicht ermanget, auch diese Frage nochmals in spezielle Erwägung zu ziehen, ist aber an Land eines bezüglichen Gutachtens von Herrn Santons-Ingenieur Berlinger, das bei den Mittem liegt, ohne Weiteres zur Verneinung derselben gekommen.

Seine Erwägungen ergaben folgendes Resultat:

Die Straßbeleuchtung der Thur, mit Maximal 200 Pferdekräften, erfordert ein Anlagekapital an Ort und Stelle, also ohne die elektrische Beleuchtung nach Misl, von Fr. 350,000.— bis Fr. 400,000.—, weshalb Herr Berlinger zu den Schlussfolgerungen gelangt:

- Die Direkt aus der Thur zu gewinnende Wasserkraft wird den Anforderungen, welche an das Elektrizitätsnetz Misl gestellt werden müssen, nicht genügen können.
- Es empfiehlt sich deshalb die erstmaligen Straßbedürfnisse ohne Rücksichtnahme auf die Erstellung einer Wasserkraftanlage an der Thur zu beschaffen.

II. Die Unterhandlungen des Herrn Prof. Weber mit dem Rubelwert haben zu einem (ebenfalls bei den Mittem liegenden) sehr günstigen Vertrags-Ergebnis geführt, so daß eine Kombination der Straßbeleuchtung — einerseits vom Rubel und andererseits durch eine hier zu erstellende selbständige Dampf-, event. Dampfanlage — als das entsprechende rationellste erscheint. Die näheren Ausföhrungen hierüber finden sich teils im Vertragsentwurf mit dem Rubelunternehmen, teils im zweiten Gutachten von Herrn Prof. Weber.

Nach diesen Ausföhrungen kommen wir nach allseitiger Würdigung der vorliegenden Verhältnisse und Bedürfnisse und mit Rücksicht auf die unvermeidbare Thatsache, daß dadurch der größten Summe allgemeiner Interessen gewahrt wird, zu dem einstimmigen Schluß, dem Eit. Gemeinderate vorzuschlagen: der Gemeinde den Bau, resp. die Ausföhrung einer elektrischen Straß- und Licht-Centrale im Besonderen auf Grundlage des Projektes II von Ritter & Co. und nach den Aufzeichnungen und Vorschlägen des Herrn Prof. Weber vorzutragen und zu be-

worten; wir gestalten uns dabei noch folgende spezielle **Merkmale und Begründungen:**

1. Die derzeitige öffentliche Beleuchtung erfordert endlich eine zeitgemäße Modernisierung. Längeres Zumindest erscheint auch im Allgemeinen zwecklos, weil man nicht darauf warten kann, bis auf dem Gebiete der Beleuchtung und Straßbeleuchtung das Vollkommene erreicht ist; man hat sich auf das heute in der Technik Bestehende zu beschränken. Längeres Zumindest hat höchstens die fatale Folge, daß diejenigen Abkommen, die aus Ungebuld zu selbständiger Einrichtung mittels Mietzinsen u. dergleichen, für die Gemeinde verloren gehen, und daß ein betragsabschluß in der vortheilhaften Weise wie jetzt mit dem Kurbelwert, das mit Rücksicht auf event. anderweitige Verwendung der Kraft auf Zu- oder Abgabe bringt, alsdann nicht mehr möglich wäre.

2. Die Frage, ob Gas oder Elektricität, dürfte an Hand des schon Gesagten zu Gunsten der Letzteren zu entscheiden sein; speziell fällt hierbei noch in Betracht:

- a) Die Preise für Lichtabkommen sind umgekehrt die gleichen und wenn auch die elektrische Einrichtung etwas teurer zu stehen kommt, so ist sie vermöge ihrer großen Bequemlichkeit, Reinlichkeit, sowie namentlich auch aus sanitarischen und feuerpolizeilichen Gründen mehr wert. Jede bessere Beleuchtungsart bedingte bis jetzt vermehrte Ausgaben; von Salz, Steigen, Del, Petroleum, Gas hinweg bis hin auf zur Elektricität. Niemanden fällt es ein, trotz höheren Preisen, das alte schlechte Licht wieder herbeizurufen.
- b) Wenn auch Gas stets neben dem elektrischen Lichte bestehen, zeitweise dasselbe an Leuchtkraft in gewissem Sinne übertreffen wird, so ist die Neuanlage eines Gaswerkes zumal für kleinere Verhältnisse veraltet und nicht empfehlenswert, trotz gewisser unbefre-

- barer Vorteile, z. B. für Koch- und Heiz-Zwecke. Im Allgemeinen scheint die Zukunft dem elektrischen Lichte zu gehören, und scheinen da wesentliche Verbesserungen und Erfindungen, die auch auf die Preisreduktion von großem Einfluß sein werden, eher zu erwarten, als bei der mutmaßlich so ziemlich auf der Höhe angelangten Gastechnik, die in den letzten Jahren allerdings vergebliche Anstrengungen mit Erfolg machte, um gegenüber dem elektrischen Lichte noch konkurrenzfähig zu bleiben. Auf elektrischem Gebiete steht zur Zeit beispielsweise die sog. Sternsche Erfindung in Aussicht, die befähigt sein soll, die Kraft beim elektrischen Licht auf $\frac{1}{3}$ zu reduzieren, mit anderen Worten, den Preis des Lichtes auf ca. die Hälfte herabzusetzen.
- c) Die Nachteile ungenügender Lichtwirkung der elektrischen Glühlampen, sowie die durch die Stromleistung bedingten Gefahren, Betriebsstörungen u. dergleichen u. a. gegen die elektrischen Anlagen gewöhnlich in's Feld geführt werden, fallen nicht zu Lasten des elektrischen Systems, sondern der ungenügenden Ausführung und mangelhaften, oft zu starken Stromverwendung. (Schlechte elektrische Beleuchtungsanlagen, deren es allerdings gibt, können nicht als abschreckende Beispiele aufgeführt und anerkannt werden.)
- d) Für unsere örtlichen Verhältnisse fällt auschlaggebend in's Gewicht einerseits das thatsächliche Bedürfnis der Straßbeleuchtung zu industriellen und technischen Zwecken, und andererseits der Umstand, daß das kantonale Wohl, das — i. B. voll ausgebaut — allem mindestens 1000 Lampen erfordert, ein in finanzieller Hinsicht entscheidendes zu berücksichtigendes Moment ist, der bei einer Gasanlage außer Betracht fällt.
- e) Das Bedürfnis, für Motoren Kraft zu beschaffen, liegt erwießen vor, teils durch die vorhandenen An-

meldungen, teils im Bestand von ca. 35 Gas-, Benzin- und Wassermotoren mit ca. 300 Pferdestärken und annähernd Fr. 300,000.— Anlagekapital; von den bestehenden Motoren wird ein Teil von Anfang an, ein anderer sukzessive zum elektrischen Kraftbezug übergehen. Anlagen werden sich ausschließlich der Elektromotoren bedienen.

3. Unter den vorliegenden Projekten befindet sich auch ein solches von Herrn Zellweger in Ulster, der eventuell sich bereit erklärt, die vollständige elektrische Anlage nach allen vorhandenen Bedürfnissen als selbständiger Unternehmer auf eigenes Risiko zu erstellen, mit anderen Worten, er ersucht, sofern die Gemeinde nicht selbst an die Ausföhrung gehen will, um die Konzeßion für ein Privatunternehmen, hinter dem dann wohl bald die bekannte Aktiengesellschaft stehen dürfte.

Am Sand der Erfahrungen, welche andernorts mit diesem System gemacht wurden und wobei hauptsächlich die kreditmälenden Anlagen über das elektrische Beleuchtungs-System bezüglich Licht und Preisen kommen, (Morsbach, Goshau u.) erlauben wir uns entschieden abzuraten und die Ausföhrung durch die Gemeinde und auf ihre Rechnung zu empfehlen.

4. Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns die Mitteilung, daß wir zur Zeit noch nicht im Falle sind, für die Kosten dieser Vorstudien, — die, wenn sie auch nicht sehr wesentlich sein werden, dennoch unvermeidlich waren — — Rückzahlung zu stellen; es kann dies gelegentlich nachgeholt werden.

5. Die Platzfrage für die Centrale haben wir einstweilen offen gelassen; als maßgebende Faktoren gelten hier, zentrale Lage, disponibiles Wasser und günstige Kohlenzuföhr.

Wir schließen mit der bringenden Bitte an den Tit. Gemeinderat, unsere, wenn auch unvollkommene Arbeit wohlwollend aufzunehmen über der nachgerade brennend

gewordenen Frage, auf deren Lösung die ganze Gemeinde mit Spannung harret, kein Gras mehr wachsen zu lassen, und indem wir uns gewünßchten Falles auch zu künftiger Mitarbeit, sei es in speziellen Anträgen oder in Gemeindschaft mit Ihnen, gerne bereit erklären, verbunden wir damit den Wunsch, es möge vereinter Kraft gelingen, die hochwichtige Angelegenheit zum Wohl der Gemeinde und ihrer Zukunft in entschieden fortschrittlichem Sinne zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

Hinwärts: „mehr Licht“ ist unsere Lösung!

Für die Beleuchtungs-Kommission:

Der Berichtsfasser:

J. Truniger.